

# Mini-Kleid der Sopranistin

Nikola Dimitrov macht die Geschichte der Festival-Reihe „Musik im 20. Jahrhundert“ zur Schau

**Mehr als 30 lange Jahre Festival-Geschichte kurzweilig aufbereitet: In seiner Ausstellungsarbeit für die Saarbrücker Stadtgalerie lässt der Maler Nikola Dimitrov „Musik im 20. Jahrhundert“ Revue passieren.**

**Saarbrücken.** Nein, keine Dokumentation, die trocken-dröge sammelte, was 33 Jahre an Programmheften, Plakaten, Partituren, Filmberichten und Hörstückchen zusammenkam. Im 33. Jahr des Festivals „Musik im 20. Jahrhundert“ ging der Maler Nikola Dimitrov im Auftrag des Saarländischen Rundfunks daran, daraus eine Ausstellung zu bauen. Dass man es in die Hände eines Künstlers legte, der darüber hinaus als Pianist der musikalischen Sphäre vertraut ist, erwies sich als gute Idee. So ist in der Stadtgalerie Saarbrücken eine Ausstellung entstanden, welche die Geschichte des Festivals im Blick eines Künstlers spiegelt. Das geschieht gemäß eines wohlherwogenen Prinzips. So macht er seine Erinnerung zum Ausgang für unseren Wunsch nach Information. Das geschieht, indem er aus den Presse-Stimmen der letzten 33 Jahre markante Sätze fischte und sie, für jedes Jahr eine, zu Collagen miteinander verband. Wer als Besucher die-

sen Schlagwort-Wust entwirren will, der blättert sich durch die bereit liegende Presseschau. Will er dann das entsprechende Stück, vorzugsweise Auftragskompositionen des Saarländischen Rundfunks, hören, dann genügt der Druck auf die Taste des CD-Spielers. Und vielleicht will der so nach Information verlangende auch noch die dazugehörigen Komponisten oder die Musiker sehen: Dann kann er das per Video über einen Bildschirm tun.

Das Verfahren der Collage hat Nikola Dimitrov in seinen Klang- und Worttürmen weitergeführt. Auch hier gilt das Gleiche wie für die Collagen an der Wand: Der Klang- und Wortturm von Saarbrücken entwirrt sich dem, der zu den bereitliegenden Informationen greift.

Mit diesen Formen entwickelt der Maler Nikola Dimitrov ein Projekt weiter, das er 1999 in Völklingen verwirklicht hat. Seinerzeit war er über mehrere Wochen dort unterwegs gewesen und hatte vor Ort seine Eindrücke zu Zeichen verdichtet und am Ende seine Leinwände und Blätter zu Würfeln und Türmen zusammengebaut. Dieser Prinzip der Verarbeitung der eigenen Wahrnehmung macht er nun auch dem Ausstellungsbesucher zum Angebot, über seine Wahrnehmung zur Information zu gelangen.

Doch dieses Prinzip funktioniert auch andersherum. Denn, so die zweite Ebene der Ausstellung, die Information stiftet Erinnerung. Daher sind an den Wänden auf schwarzen Folien Kapitelüberschriften aus der 2001 erschienenen Dokumentation zum 30-jährigen Bestehen des Festivals zu lesen. „Die Ära Zender“ lösen vielleicht für manchen die schönsten Erinnerungen aus, während „Stilpluralismus unter Dennis Russell Davies“ eher den faden Geschmack von Zeitgeist-Gedudel hinterlässt. Ein Übriges dafür tun die auf Podesten ausgelegten Programmhefte: Wie es das Festival mit der bildenden Kunst hielt und wie die Künste sich in Performance, Klangkunst und Aktion miteinander verbanden, wie sich das Logo parallel zu den Schwerpunkten des Festivals änderte – all das lässt sich anschaulich nachvollziehen.

Erinnerung und Information aufs Schönste vereint – und...? Ein Mini-Kleid im Leoparden-Muster etwa! Wann getragen? 1970, von der Sopranistin Joan Carroll. Zu welchem Anlass? Schauen Sie selbst.

SABINE GRAF

◆ Die Ausstellung „3 und 30 Jahre Musik im 20. Jahrhundert“ in der Saarbrücker Stadtgalerie ist noch bis zum 22. Juni zu sehen: dienstags bis sonntags zehn bis 18 Uhr, mittwochs bis 22 Uhr.